

2.

Beiträge zur Lutherforschung.

Von

Otto Clemen.

I.

Herr Geh. Kirchenrat Prof. D. Dr. Viktor Schultze in Greifswald hatte die Güte, mir ein Konvolut Abschriften von Briefen aus dem 16. und 17. Jahrhundert zur Prüfung bzw. Verwertung zuzusenden, das er vor Jahren in der Bibliothek des Geschichtsvereins für Waldeck und Pyrmont in Arolsen gefunden hatte. Zu meiner großen Überraschung erkannte ich gleich beim Öffnen des Pakets die Hand des Zwickauer Gymnasialrektors Christian Daum († 1687)¹, sowie noch ein paar andere Hände, die mir in den Papieren aus Daums Nachlass oft begegnet sind. Genauer geprüft habe ich nun nur die Abschriften von Briefen aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es war sofort festzustellen, daß es sich um Abschriften von Briefen handelte, die zu dem über 1500 Nummern zählenden Autographenschatze Joh. Frdr. Hekels gehört haben, aus dem dieser nur 40 + 10 Briefe veröffentlicht hat (Plauen i. V. 1695, Titelausgaben: Dresden 1698 und 1699)². Einige wenige der übrigen Briefe fand ich in sekundären Abschriften im Cod. lat. 2106 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek³. Die Briefe in dem Arolsener Konvolut erwiesen sich sämtlich als gedruckt bis auf einen kleinen und inhaltlich unbedeutenden Brief Luthers an Gabriel Didymus in Torgau vom 2. Januar 1526⁴:

M. Gabrieli Zwillingo gratiam et pacem

Mitto mensuram longitudinis et latitudinis, Mi Gabriel, quali cuperem mihi fieri Madrazam⁵. Si igitur sunt, qui norint parare, curare velis. Dabo, quicquid dandum fuerit. Nuper in Psalterium meum restituisti grossulos, sed proiecto in currum Libello amissi

1) Vgl. über ihn E. Herzog, *Gesch. des Zwickauer Gymnasiums*. Zwickau 1869, S. 80f.

2) Vgl. meine *Beiträge zur Reformationsgesch.* II 98 ff.

3) Ebd. S. 104 ff.

4) Datiert wie der Brief Luthers an Amsdorf in Magdeburg *Enders V* nr. 1017. — Einen anderen bisher unbekanntem Brief Luthers an Zwilling (vom 19. März 1539) hat soeben P. Flemming veröffentlicht (*Theol. Stud. u. Krit.* 1913, S. 296—298).

5) Sonst matratium.

sunt uno et altero vix reperto. Melius fuisset, si eos familiae reliquisses, quam quod ita perdidissem. Vale et ora pro me. Wittenbergae Fer. III post Circumcisionis M. D. XXVI.

Martinus Luther.

II.

Am 15. August 1532 wurde Kurfürst Johann während eines Jagdaufenthalts zu Schweinitz vom Schlage getroffen. Am folgenden Tage verschied er. Als Tag der Beisetzung, bei der Luther die Predigt, Melanchthon die Oratio funebris hielt, wird von den einen Quellen Sonntag der 18., von den anderen Montag der 19. genannt¹. Entschieden wird diese Frage zu gunsten des 18. durch einen Brief, den Nikolaus Hausmann am 26., damals noch in Wittenberg², an seinen jüngeren Bruder Valentin in Freiberg³ schrieb. Er berichtet darin genau von den Beisetzungsfeierlichkeiten⁴, von den ersten Regierungstagen des neuen Kurfürsten und von dessen ostentativer Vertrautheit mit Luther. Der Brief fand sich in einer Abschrift aus den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts in Hdschr. R 60 der Kgl. Bibliothek zu Dresden, Bl. 181^a — 183^a.

Dem Ersamen vnd Weisen Valten Haufsman,
Bürger zu Freibergk, Meinem lieben Bruder.

Gnade vnd fride durch Jesum Christum vnsern hern. Liber brwder Velten. Ich wer grofs erfrawet, nach dem willen gotis, das dein Libes Weyb schir genesen wer. Jdoch hats sein Zeit. Die wirt kommen. Wans Goth gefellig. Amen.

Ich las dich auch wissen, das vnser g. h. Der Churfurst etc. in Goth entschlaffen ist. zu Schweynitz 13 meilen von Wittenberg. Freitag nach Assumptionis Marie⁵ zwischen 9. vnd 10. in kegenwertigkeit Doctoris Martini vnd Philippi. Der Ewige goth sey vns auch gnedigk, an vnserm Ende, vnd erhalte vns dieweil feste im glauben, Amen.

Folgende Sontag⁶ balde hernach ist das begrebnüs gehalten worden, vmb die sibende stunde fru, gar mit keinem geprenge. alleyne das alle Schüller vnd Studenten in der Procession ordentlich giengen.

1) W. A. 36, S. XX.

2) Am 14. September trat er in den Dienst der drei fürstlichen Brüder von Anhalt als Hofprediger in Dessau (Bobbe, Nikolaus Hausmann u. die Reformation in Dessau. Dessau 1905, S. 16f.).

3) Vgl. über ihn O. G. Schmidt, Nikolaus Hausmann. Leipzig 1860, S. 7f.

4) Vgl. Spalatin's Bericht über das Begräbnis Friedrichs des Weisen bei Joh. Erh. Kapp, Kleine Nachlese einiger ... zur Erläuterung der Reformationsgesch. nützlichen Urkunden 2. Tl. (1727), S. 666—674.

5) 16. August.

6) 18. August.

Zu forderst gingen Czwin Tormer schwertz gekleidet mit iren busaunen, Sie ritzten [!] aber nicht auff. Darnach truge ein Knabe ein hultzern Creutz. so folgent im die Schuler nach, vnd auff sie der Pfarrer mit seinen Caplan. Balde hernach der Rector mit allen Doctorn vnd Studenten. Da folgent die Rewter hinden vnd forn. Mitten inne wer die Leyche auf einem pirswagen¹ bedacht² mit Sammet vnd Weisen tuchern, Kein Kertze, Noch fenlein wer vorhanden, Da trugen 6. aus seinen Rethen den Sarek, Alfs balde sangk das Volck haussen fur der Thumkirchen: Aus tieffer noth. Da man neyn qwam³, da hub der Chor vnd Schuller an: Mit fride vnd freude fer ich dahin, etc. Darnach das Deutzsch Magnificat. Vnd balde drauff trat Doctor Martinus auff vnd predigt. Nach der predigt trat Philippus Melanchton auff im Chor, vnd thet funebrem Orationem. Die solt ir beide kurtzlich gedruckt sehen, Sie weren noch nicht fertig, het dir sie sunst geschickt⁴. Difs ist die Pompa gewesen, Das was das gröste, man lautthe mit allen glocken an vnterlafs.

Aber der Junge Her Hans Fridrich war nicht wider beim abschidt noch begrebnüs, sündern zu Koburgk, krigt balde schrift, Sein G. mocht eilend nicht dartzu kommen.

Mittwoch⁵ balde nach dem begrebnus qwem⁶ er zu Wittenberg ein, an alles geprenge mit wenig pferden, am abent vmb sex. sas aufim pirswagen schwertz bekleidet mit etzlichen Rethen. blib bey vns bis auff den Sontag⁷. Nach mittag brach er wider auff, aber alle tage predigt Mertinus vorwer tapffer vnd tröstliche predigten⁸. Vnd must alle maltzeiten mit C. f. g. zu tisch sitzen, Philippus war auch alletzeit da. Der Pfarrer vnd Probst⁹ auch, aber abgewechselt. stellet sich kegen den gelarten werlich auff aller freuntlichste und gnedigste. Besucht auch Martinum auffim Wall. tranek mit im zum fenster nein. Dan der Martinus ist sein treuster heymlichster Rath. Wie dan auch billich.

Am Sunabent¹⁰, eher sein C. f. g. wolt wegziehen, nam er von den von Wittenberg Holdunge¹¹ aufim Schlofs, macht kein

1) Jagdwagen.

2) bedeckt.

3) hineinkam.

4) Luthers Predigt erschien zusammen mit der, die er auf Wunsch des neuen Kurfürsten am 22. in der Wittenberger Schlofskirche hielt. Vgl. die Ausgaben W. A. 36, S. XXf. — Melanchthons Rede steht CR XI 223—227. Ein Sonderdruck ist mir nicht bekannt. Vgl. aber auch Melanchthon an Spalatin 20. Aug. (CR II 608): „Lutherus in funere concionem habuit de remissione peccatorum sane luculentam. Ego dixi etiam λόγον επιτάφιον, quem exaudi curavi.“

5) 21. August.

6) kam.

7) 25. August.

8) Luther predigte am 23. u. 24. Aug., u. am 4., 5. u. 6. Sept. über Luk. 15 u. 16 (W. A. 36, S. XXIV).

9) Bugenhagen u. Jonas.

10) 24. August.

11) Huldigung entgegen.

sünderlich geprenge, Also hat er der Stadt groffse hilff vnd schutz zugesagt. Wirts ir auch halden.

Mitwoch nach dato¹ vber acht tage, wirt sein C. f. g. widerkommen, auf den selben tag seint alle stete vnd der adel zur Kure gehörig gefödert zu erscheinen vnd holdunge zu thun, villeicht wirts geprenischer² zugehen,

Liber Bruder, diese tzeitunge habe ich dir vnd bruder Hanfs³, auch Magistro zeyling⁴ vnd andern freunden, wollen vnangetzeigt nicht lassen, aus vil vrsachen, dan man von C. f. g. sünst mocht lügerlich reden. Also haben sich in warheit alle ding begeben, dan ichs gesehen zum teil vnd gehört habe. Wollets dem Muntzmeister balde mit teylen, vnd Magistro zeylink. Auch dem H. Czehendner, mit Vormanunge Goth zu dancken vnd bitten fur diesen Jungen C. f. vmb ein seliges regiment. Amen,

Da ich den brief anfang zu schreiben, wust ich noch nicht, das der almechtige Goth deine libes Gemahel, mit einer schonen frucht erfrawet hatte. Goth gebe euch beiden glück vnd heyl. Vnd im sey lob vnd danck altzeit.

Vom Türcken haben wir altzu erschreckliche zeitunge. Doch ist vnser gnädigster Her der Keyser gantz getrost wider in zu zihen,

Wir hoffen vnd glauben, got werde im den sig geben. Last vns alleine from werden, vnd vleissig beten,

Vom Keyserlichen fride⁵ ist noch nichts gedruckt. Wir seint aber gewis des gemeinen Friden in Deutzschen landen, wo yn vns goth gonnen wyl.

Nicht mehr dan gotlichen g[naden] mit sampt der sechswöcherin vnd alle deinen kindlein empfolen, die grüsse im Herrn. Geben eylent. Montag nach Barphtolomei. Im 1532. Jare, zu Wittenberg.

Nicolaus Hausman dein bruder.

III.

Am 13. Mai 1536 trafen die Strafsburger und oberdeutschen Theologen in Eisenach zu der Verhandlung, die am nächsten Sonntag, den 14., dort mit den Wittenbergern stattfinden sollte, ein. Da Luther sich noch nicht kräftig genug fühlte, die weite Reise zu unternehmen, lud er durch einen an Capito gerichteten Brief vom

1) 28. August. 2) geprängischer.

3) Über diesen älteren Bruder, der 1541 starb, vgl. O. G. Schmidt S. 7.

4) In derselben Dresdener Hdschr., der unser Brief entnommen ist, findet sich ein Verzeichnis der „Schuldner zu Freiberg nach dem aufgang des heiligen Euangelij“. Hier steht unter den Supremi u. Hypodidasca M. Basilius Zeilig Supremus, zuuorhin 18 Jhar Medicus.

5) Nürnberger Religionsfriede.

12. Mai¹ die Gesandten für den übernächsten Sonntag, den 21., in das nähergelegene Grimma ein und bat gleichzeitig den Kurfürsten² um Zustimmung zu dieser Contreordre, die er den Gesandten erteilt hatte. Der Kurfürst antwortete ihm zustimmend unterm 14.³ Luther hatte ihm geschrieben, daß „der Concordia halben wenig Trost oder Hoffnung“ sei. Das hat der Kurfürst „wahrlich nicht gerne“ gehört, ergibt sich aber in Gottes Willen. Er ermahnt seine Wittenberger Theologen, „daß Ihr gegen bemeldten Prädicanten auf unser Augsburgischen gethanen Confession und Apologia, und zuvorderst von wegen des hochwirdigen Sacraments des Leibes und Bluts unsers Herrn und Heilands Jhesu Christi beständig bleibet und darob fest haltet, und ihnen in keinem Wege und mit nichten, auch in dem wenigsten Stück und Artikel, nicht weicht“. Betreffs Luthers bedürfe es solcher Erinnerung nicht, „umb der andern willen“ aber habe er seinem Kanzler Brück befohlen, weiter mit den Wittenberger Theologen zu reden. Gleichzeitig schrieb der Kurfürst entsprechend an Brück⁴, er solle an der Grimmaer Unterredung teilnehmen. „Begehren auch hiemit, Ihr wollet kraft dieses unsers Befehls D. Martino und den andern Theologis anzeigen, daß er auf unserer Augsb. Confession und Apol., auch dem hl. hochw. Sacrament des Leibes und Bluts unsers Herrn Jesu Christi beständig bleiben und darob festhalten und in keinem Wege und mit nichten, auch in dem wenigsten Punkt und Artikel nicht weichen wolle. Denn weil die oberländischen Prädikanten solche Bücher haben ausgehen lassen, auch Zwinglium und Oecolampadium für heilig achten, so können wir wohl bedenken, daß wenig Trost oder Hoffnung der Concordia halben sein will. Doch steht solches in Gottes Willen und Vorsehen, der es ohne Zweifel nach seinem Lob, Ehr und Preis wohl wird gnädiglich zu schicken wissen.“

Hier ist ein Brief Brücks an den Kurfürsten vorausgesetzt, in dem dieser u. a. hingewiesen haben muß auf von den oberländischen Prädikanten herausgegebene verdächtige Bücher. Es kann sich das nur beziehen auf die soeben erschienene nachgelassene Schrift Zwinglis: *Christianae fidei . . . brevis et clara expositio . . . ad regem Christianum scripta* und die Briefe Zwinglis und Oekolampads mit einem Vorwort von Butzer⁵. Dieser Bericht Brücks fehlt. Erhalten ist dagegen ein Brief Brücks an den Kurfürsten, der anscheinend gleich nach jenem Bericht geschrieben ist und an ihn anknüpft. Er steht abschriftlich in der-

1) = Enders 10 nr. 2387.

2) Fehlender Brief.

3) = Enders 10, nr. 2388.

4) Enders 10, 335³.

5) Köstlin-Kawerau 2, 336 f. Finsler, Zwingli-Bibliographie, Zürich 1897, S. 72 nr. 100 u. S. 105 nr. 206.

selben Dresdner Hdschr., der unsere Nr. II entnommen ist, Bl. 28^a — 29^b.

Der Brief zeigt vor allem, daß damals doch eine recht bedenkliche Spannung zwischen Luther und Melanchthon bestand. Andeutungen dafür finden sich schon in den bereits bekannten Quellen. Wenn Melanchthon am 11. Dezember 1535 an Jakob Sturm schreibt: Von einem Gespräche der Straßburger Prädikanten mit dem Luther verspreche er sich nichts Gutes; die Folge werde nur die sein, daß der Gegensatz in der Abendmahlsauffassung neu zutage treten und die Flamme des Streits wieder auflodern würde — und als Grund für diese Besorgnis die „unwirsche Art etlicher“ anführt¹, so denkt er dabei gewiß in erster Linie an Luther, in zweiter etwa an Amsdorf. Als dann die Wittenberger Konkordia doch näher rückte, schrieb er am 11. und 19. April 1536 an Landgraf Philipp, er möchte die Verhandlungen verhindern: „Nu hab ich Sorg aus vielen Ursachen, daß dadurch mehr die Uneinigkeit wiederum angezündet und größser Trennung, Hafs, Ergernußs und öffentliche Schelten erwachsen werde“². Anderseits hat Luther später einmal gesagt, Melanchthon hätte „nach der Zeit, als er zu Kassel gewest“ — gemeint ist die Kasseler Konferenz zwischen Melanchthon und Luther vom 27. Dezember 1534³ — „Argumenta gebraucht, daraus er vernommen, wie er fast Zwinglischer Meinung wäre“⁴.

Nach unserem Briefe hat nun aber damals Luther Brück gegenüber sogar vertraulich bemerkt, er besorge, Melanchthon möchte zu Kassel vom Landgrafen beredet worden sein, nach Tübingen auszuwandern „vnd vielleicht in die zwinglische meinung, auch anders mehr, gerahten“. Ja, Luther hatte die Befürchtung ausgesprochen, daß er gegen Melanchthon werde schreiben und handeln müssen wie gegen Erasmus! Auch Bemerkungen Melanchthons selbst glaubt Brück so deuten zu müssen, daß jener sich mit Auswanderungsgedanken trage. Und auch Jonas und Cruciger hätten Melanchthon im Verdacht, daß er in der Abendmahlsauffassung mit den Zwinglianern übereinstimme.

Ex Autographo Doctoris Gregorij Brucken

An Churfursten Johans Friederichen Anno etc. 1536

Ich bitte gantz vntertheniglich, E. Churf. g. wolten sich des Philippi halben vf mein Jungst schreiben nichts vermerken latsen, das ist es, das ich von Martino negst vertraulich vermerckt, das er sorge tregt, Philippus werde bewegt sein durch denn Land-

1) CR X, 149. 2) CR III, 56sq.

3) Köstlin-Kawerau 2, 329ff.

4) Enders 11, 271. Über das Datum dieses Briefes Brücks vgl. P. Flemming, Theol. Stud. u. Krit. 1912, 562 zu CR III nr. 1620.

graffen vom Jahre zu Caisell, wo er mitt Ictes ¹ möcht vrsach haben, das ehr sich gegen Tübingen wurde wenden, vnd vielleicht in die zwinglische meinung, auch anders mehr, gerahten, Den beide Schüler vnd Caplene kemen oft zu Martino, vnd klagten es Ihme, das sie des Philippi meinung Ihme ettwas entgegen vermerckten, vnd trugen sorge, Es würde sich noch zwischen ihnen selber eine Spaltung erheben, zu föderst so der Philippus sollte wegkommen. Es wehre ein Teurer gelarter man, Sprach Martinus, Aber die vernunft plagte ihn darneben, Er mußte sich wol fursehen, das es ihme endtlich nicht dahin gerieth, wie mit dem Erafsmo, daraus allererst ein grofs Scandalum erwachsen wurde, so sie gegen einander schreiben vnd handeln müsten.

So sprach er [Melanchthon] nechst ² in der kirchen zu mir, wer wuste noch, ob er in das Neue haus zihen oder kommen wurde, So will er das dritte hundert gulden ³ auch nicht bewilligen ahnzunehmen, wiewoll ich das fur nichts achte, vnd noch nicht glaube, das es seine meinung sey, Allein das es noch allerley vmbstenden gleichwoll nicht zuerachten sein will,

Ich bitte E. C. f. g. wollen das hinterstellige ⁴ Bawgelt als 145 β o. vollend verordnen lassen, damit es auch nicht vrsach gebe zu nachdenckenn oder reden.

Jonas gedachte es zu negsten ² gegen mir auch, das Doctor Kreuziger vnd ehr mit Philippo der zwinglischen sach halben geredet, warumb er doch in Locis Communibus den Punct des Sacraments halben so seumig vbergangen, Darauf er geantwortet, Er gedechte sich darein nicht zu legen noch seine meinung vor einem Concilio an tag zu geben. So gedachte das Martinus auch vnd sprach, die vorigen Loci Communes weren viel wermer vnd brunstiger gewesen, die Philippus geschrieben, den die letzern ⁵. Es mus achtung auf die ding gegeben vnd doch ganz seuberlich gefahren werden, damit man nicht ein ergernufs mache. So will ich auch nicht hoffen, das es Philippus mit den zwinglischen in dem halte, denn das Buch, so itzt zu letzt vnter des Zwinglij nahmen ausgangen ⁶, soll die Erbsunde gantz vertunckeln, vnd also den gantzen Paulum verwerffen, wie die wiederteuffer thun, da helt ers ie nicht mit ihnen, sprach der Propst, Aber das Menlin ist tieff ⁵, kan sein thun woll bergen, halte nicht, das es sein meinung sein werde, den Zwinglischen des Sacraments halben zufall zu gebenn.

1) irgendwie. 2) jüngst.

3) Über diese zweite Melanchthon zuteil gewordene Gehaltserhöhung vgl. K. Hartfelder, Phil. Mel. als Praeceptor Germaniae, Berlin 1889, S. 97.

4) noch ausstehende. 5) Neuausgabe von 1535.

6) Expositio fidei s. o.

E. C. f. g. werden vngewißt die Oberlendischenn Prediger Ihres teils mit auflösung vnd sonsten gnediglichen lafsen tractirenn. Möchte vielleicht nicht vngut sein, ob E. C. f. g. den Vice Kantzler¹ mitreiten liefsen, Sie zu Grimme von wegen E. C. f. g. gnediglichen anzusprechenn vnd zu begehren, sich aus vrsachen gen Wittenbergk zuerfugen, vnd das alhie eine bequeme herberge verordnet vnd bestellet wurde Ihnen guttlich zu thunn.

IV.

Am 9. September 1541 meldete Melanchthon Veit Dietrich, dafs soeben vom Hofe ein Bericht eingegangen sei, „de exercitu Germanico ad Budam trucidato“; viele Ungarn flöhen infolge dieser Niederlage über die österreichische Grenze (CR IV 654). Zweifellos ist damit der Brief des Kurfürsten an Luther und Bugenhagen, Enders 14 Nr. 3049, gemeint. Etwa zu derselben Zeit hat Luther direkt Nachricht vom Kriegsschauplatze erhalten. Wir haben nämlich noch das Fragment eines Briefes, den einer der Feldprediger, die damals das Heer in den Türkenkrieg begleitet hatten, nach dem 1. September an einen Unbekannten, der aber in Wittenberg zu suchen sein wird, geschrieben hat. Im Eingang dieses Briefes schreibt der Feldprediger, er habe „hac hora“ einen Brief an den Unbekannten und an Luther geschrieben, dieser Brief sei in seiner Abwesenheit einem Boten ausgehändigt worden. Darauf habe er erfahren, dafs dieser Bote nicht unverzüglich den Brief befördern, sondern unterwegs einen Aufenthalt nehmen werde. Deshalb habe er einem anderen sich ihm anbietenden Boten einen zweiten Brief desselben Inhalts übergeben. Unser Brieffragment bietet also einigen Ersatz für den verloren gegangenen ersten Brief, der mit an Luther gerichtet war. Der zweite Brief ist richtig nach Wittenberg gelangt, denn er ist z. T. abgedruckt auf der vorletzten Seite folgender 1541 in Wittenberg gedruckten Zeitung:

„Einer Landt- || schafft aus Merherrn || geschriben, an denn ||
herrn Oberhaupt- || man in Schlesi- || en vmb hielff, || wider
denn || Türcken, vnd || rettung || des lan || des. || Ein ander
Schrift || Geschriben von Simon Land- || ner auß Olmitz,
auff || den xxix. Augsti || WITTEMBERGISCHE. || ANNO
M. D. XLJ. || “

Titelrückseite unbedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite weifs. Zw. R. S. B. XXIV. VIII. 26, 20.

1) Franz Burkhard, vgl. Enders 10, 293¹ u. Nik. Müller, Aus Deutschlands kirchlicher Vergangenheit, Festschrift für Th. Brieger, Leipzig 1912, S. 69f. A. 6.

Ex quadam epistola Amici certi.

Salutem. Scripsi ad te et Lutherum hac hora. Sed postquam nuncio me absente redditae sunt literae, indicauit se in itinere moram aliquam tracturum esse. Itaque huic iuueni volui alias eodem argumento dare. XXI. Augusti praesidium nostrum in Vngaria caesum est. Postea XXVI. Augusti ipse Tyrannus cum 200 000 militum Budam venit. In Ciues nulla vi usus est, tantum iussit, vt vrbe excederent, se in Bossina¹ curaturum eis locum. Vienna cum peste conflictatur. Nulla ibi tormenta bellica sunt preter duo, Nulli ibi sunt milites. Itaque si Tyrannus recta perrexit, iam Viennam habet. Nostri valde consternati sunt. Praeter ordinaria auxilia scribunt iam militem, quem reip. causa instructum armis mittent. Nobis concionatoribus mandarunt, vt populum cohortemur ad poenitentiam & orationem. Videmus nunc, quid incendium Pragense portenderit. Dominus prohibeat, ne idem portendat conflagratio arcis Fridbergensis ad Lycum², quae die Aegidij, hoc est Cal. Septembris, tota conflagrauit. Oppidulum non laesum est. Sine dubio Tyrannus diuidet copias et Silesiam per Morauos petet.

V.

In den Theolog. Studien und Kritiken 1899, S. 267 habe ich aus einer Handschrift Andreas Poachs einen Segen Luthers über Halle und einen Fluch von ihm über Leipzig mitgeteilt. Beide Äußerungen soll Luther jenem Eintrag zufolge am 12. Februar 1546, am 6. Tage vor seinem Tode, getan haben. Die Verwünschung Leipzigs ist auch von Mathesius und Aurifaber überliefert³. Am zuverlässigsten ist aber wohl die auf Luthers Famulus Thomas Kunath⁴ zurückgehende Überlieferung, in der uns die beiden Lutherworte in der unter II und III erwähnten Dresdner Hdschr. Bl. 146^a erhalten sind.

Eine Prophecy Doctoris Martini vber Leiptzig von Thomas Kunath, Caplan zu Grim, olim Martini famulo, aufgeschrieben.

O Leiptzig, Du bist ein böser Wurm, Dich wird ein grosfes vnglück vbergehen, Ich wils aber nicht erleben, Die Schüler auf der Gassen werdens erleben. Im 47. Jahre sol es ein gros vn-

1) Bossena, Bosnien. 2) Lech.

3) Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung, Leipzig 1903, S. 50.

4) Er stammte aus Colditz, war erst Kantor in seiner Vaterstadt, wurde 1542 Diakonus in Frohburg, dann in Rochlitz, 1548 in Grimma, 1549 Archidiakonus, 1553 Superintendent daselbst, 1569 entlassen, 1570 Pfarrer in Schmölln, wo er noch in demselben Jahre starb. Kreyfsig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreich Sachsen², Crimmitschau 1898, S. 189, auch Lorenz, Die Stadt Grimma im Königreich Sachsen. Grimma 1871, S. 1378.

glück vbergehen, Im 52. Jahre sol es nott leiden, Im 54. Jahre sol Leiptzig eine Stadt gewesen sein, Gedenck daran, es wird mir nicht fehlen, wolt Gott, sie besserten sich.

Den 12. Februarij Ao. 1546 vber tisch geredt zu Eisleben,
6 tage vor seinem abschiede.

Ach Halle, du werde Stadt, der Barmhertzige Gott erhalte dich, das du nicht gar versinckest, Du hast ia Gottes wort lieb, Darumb wird ehr dich auch erhalten.

3.

Ein unbekannter deutscher Brief Leo Judäs.

Mitgeteilt von

Ferdinand Mentz (Colmar i. Els.).

Das Bezirksarchiv des Oberelsafs besitzt unter den Akten der ehemaligen Herrschaft Rappoltstein (E 2773) einen Originalbrief von Leo Judä vom 18. November 1537, gerichtet an Martin Spörlin, der damals katholischer Pfarrer in Rappoltweiler im Elsass war. Wie aus dem Briefe hervorgeht, war Spörlin ein Jugendgenosse Leos gewesen, jedoch dem katholischen Glauben treu geblieben¹, während sich dieser der Reformation zugewandt hatte. Dadurch war offenbar die Jugendfreundschaft in die Brüche gegangen, und Spörlin hatte bei Gelegenheit an Leo einen Brief „voller giftigen Worten“ geschrieben. Aus welchem Grunde, wissen wir nicht, denn der Brief ist verloren gegangen und nur die Antwort Leos erhalten². Da der Briefwechsel dieses Reformators

1) 1515 war er Pfarrer in Gemar (Bez.-Arch. Colmar E 1138), zur Zeit des Bauernkrieges aber schon Pfarrer in Rappoltweiler, wo ihn damals (1525) Ulrich v. Rappoltstein nur mit Mühe vor der Wut des Volkes schützen konnte (vgl. Alsatia 1854/55, S. 139ff. und Rathgeber, Die Herrschaft Rappoltstein, S. 74 ff.).

2) Auch auf der Stadtbibliothek in Zürich sind nach mir von dort gewordener freundlicher Mitteilung keine zwischen Leo und Spörlin gewechselten Briefe vorhanden; ebenso wenig in der unter dem Namen Thesaurus Baumianus bekannten Sammlung von Reformatorenbriefen der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek.